

Liegenschafts-Versteigerung.

Im Erbteilungswege werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn August Bruno Schürmayer, practischen Arztes dahier, nachbeschriebene Liegenschaften
Freitag den 22. April 1887, Morgens 10 Uhr,
im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.

1. Lsgb. Nr. 465. 47 Ar 88 Meter Wies im Hansgrün, einer. Gemeinde, anders. selbst, taxirt 2200 M.

2. Lsgb. Nr. 466. 16 Ar 25 Meter Wies im Altwasser, einer. selbst, anders. Julius Weid, taxirt 900 M.

3. Lsgb. Nr. 468. 96 Ar 12 Meter Wies alda, einer. selbst und Julius Weid, and. Gemeinde, taxirt 4600 M.

Summa 7700 M.
Emmendingen, den 28. März 1887.
Der Waisenrichter: Lapp.

Feldgyps.

Ich empfangen bis kommende Woche 200 Ctr. Feldgyps und jede Befehlung hierauf entgegen.
Moritz Günzburger,
Eisenhandlung, Emmendingen.

Milch
zu haben bei
W. Vollrath,
Bahnhofstraße.

Anzeige & Empfehlung.

Den Einwohnern hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als

Küfer

niedergelassen habe. Zudem ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen halte und billigste Bedienung zu sichere zeichne ich

Hochachtungsvoll
Johannes Benz,
wohnhaft in der verlängerten Gäßstraße.
Emmendingen, 3. April 1887.

Wagen- u. Darmscheiden.

Seit 1/2 Jahre sitze ich an ziemlich heftigen Wagen- und Darmscheiden, starkem Stuhlwanne (Reinigungs), blutigen Stuhl, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, übermüdigem Kopf etc. Nachdem ich von verschiedenen Ärzten erfolglos behandelt worden war, wandte ich mich brieflich an Herrn Bremser, pract. Arzt in Glarus, Schweiz, welcher mich in kurzer Zeit vollständig herstellte. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Verschreibung!
H. K. v. R.
Freienstein b. Norbas, Aug. 1885.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Serau** versteigert am **Samstag den 16. April l. J., Vormittags 9 Uhr** anfangend, in ihrem Gemeinwald Distrikt II., Abth. III., IV. und V. Langenthal und Steingraben: 38 Eichen von 40 bis 2 Fessm., 7 Buchen 3 Fessm. messend, 962 Stück Gerüst-, Hopsenstangen und Nebsteden, 8 Ster eigenes Nebstedenholz, 54 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz, 5000 Stück Durchforstungs- und gemischte Wellen; Zusammenkunft vor- gens 8 Uhr beim Rathhaus in Serau.
Serau, den 8. April 1887.

Der Gemeinderath:
Wolfperger, Bürgermeister.
Nehm, Rathschreiber.

Eichen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Forchheim** versteigert gegen Baarzahlung am **Samstag den 16. d. Mts., Mittags 12 Uhr** anfangend, in ihrem Gemeinwald, diejährigem Bürger- gabholzschatz, oberhalb dem Kanal: **69 Stück Eichenstämme** sehr schöne Qualität, welche sich größ- tentheils zu Küferholz eignen.
Forchheim, den 9. April 1887.
Futterer, Bürgermeister.

Anzeige und Empfehlung.

Dem titl. Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich die seitherige Niederlage für meine

Färberei und Walkerei
bei Herrn Limberger aufgehoben und dem Herrn Kaufmann **Albert Herrmann** in Emmendingen übertragen habe.
Es werden alle Artikel wie bisher auch fernerhin bestens besorgt und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Günter,
Färber in Denzlingen.

Steinhauergesuch.

10-15 Steinhauer, sowie 5-10 gute Steinbrecher finden jagleich Arbeit bei
Florian Hügle
in Kenzingen.

43°
beträgt auch dieses Jahr wieder die Dividende der **Gothaer Lebensversicherungsanstalt.**
Älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt für Deutschland.
Abstufung von Versicherungen für dieselbe vermittelt:
A. Döller.

Tranben-Curstrifchen gratis.
Begen-Buften, Catarrhe etc.
gibt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Haus- und Genussmittel als der durch unzählige An- erkennungen von berühmten Ärzten und geneigten Personen aller Stände ausgezeichnete, seit 21 Jahren bewährte rheinische **Traubenbrusthonig** welcher **allein ächt** mit neuem Fabrik- stempel in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 M. käuflich in **Emmendingen** bei **W. Reichelt u. J. Weil-Wallerstein**; in **Freiburg** in den Apotheken; **Waldkirch:** **Wolf Gröcher.**
Prospecte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche.

CHOCOLAT
Buchard
vereinig. vorzüglichste Qualität mit mässigem Preis.

Bernerwägele

Ein feines bereits neues Fuhrwerk auf Federn, zum ein- und zweispännig fahren ist in der **Kunstmühle Börtetten** billig zu verkaufen.

Der untere Stock

meines Wohnhauses ist sofort zu vermieten.
Samuel A. Weil.

Ziegler

Ein braver kann jagleich eintreten, bei **Zieglermeister Koch** in **Wiesbach b. Waldkirch.**

Fabrik-Versteigerung.

Friedrich Frosch in **Theningen** läßt wegen Wegzug am **Donnerstag den 14. April, Vormittags 8 Uhr** anfangend, in seiner Wohnung folgende Fabrikgegenstände öffentlich versteigern:

Zwei auferüstete Leinwandmaschinen mit eisernen Achsen, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, 23 Dhm Fab in verschiedenen Größen, mehrere Züher, 1 Bräudenwaage, 20 Htr. Feu und sonst noch verschiedener Hausrath.

Weilhe parfümierte Baselin-Bleich-Schmier-Seife.

Diese bis heute unübertroffene Seife eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, entfernt jede Auswüchse und gibt der Wäsche beim Kochen derselben einen angenehmen Geruch. Dieselbe ist garantiert rein von jeder der Wäsche schädlichen Substanz und kann deshalb den Hausfrauen zur Erhaltung der Wäsche auf's Beste empfohlen werden.

Der Preis ist per Pfund 20 Pf. Nur allein ächt zu haben in **Emmendingen** bei **W. Reichelt** Kaufmann.

von Bergmann & Co., Dresden.
besorgt sofort alle Sommerproben, erzeugt einen wunderbar weissen Teint u. ist von höchst angenehmen Wohlgeruch.

Das größte **Bettfedern-Lager** von **C. F. Kehnroth, Hamburg** verleiht zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund für gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M., Br. Ganzdaunen 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare wird ungetauscht.

Politische Tagesübersicht.

Der Friede scheint, wie der russische „Nord“ behauptet hat, in der That gesichert zu sein. Ein gutes Zeichen ist es jedenfalls, daß der Reichskanzler sich für einige Zeit nach Friedrichsruh begeben hat. Dem Bundesrath sowohl wie dem Reichstag sollen, das steht jetzt fest, noch in dieser Session, und zwar wahrscheinlich schon sehr bald nach den Osterferien zwei neue Vorlagen über eine Verbesserung des Zuckers und des Branntweins zugehen. Die neue Branntweinsteuer-Vorlage ist vom preussischen Ministerrath am vergangenen Samstag bereits durchberathen worden.

Wo stehen die 5 Milliarden Francs oder 4 Milliarden Mark, welche Deutschland von Frankreich als Kriegsenihschädigung erhalten hat? Nahezu 1 Milliarde Mark besitzt das Deutsche Reich noch gegenwärtig in 5 Fonds, dem Invalidenfonds, welcher mit 561 Millionen Mark ausgestattet ist, dem Reichsfestungs- und dem Reichseisenbahn-Baufonds, dem bekannten Kriegsschatz von 120 Millionen im Juliussturm in Spandau und dem Fonds für das Reichstagsgebäude (24 Mill.), wozu noch die Zinsen seit 1873 kommen. Die zweite Milliarde ist lediglich durch die Hände des Reiches gegangen, indem mit derselben sofort die drei Kriegsanleihen von 120 Millionen, 100 Millionen und 120 Millionen preussischen Thalern = 1020 Millionen Mark getilgt worden sind. Von den beiden letzten sind etwa 1/4 Milliarden verwandt zum Ertrag der direct durch den Krieg erwachsene Schäden; wir nennen nur die Haupttributen; für die Wiederherstellung der gesammten im Feldzug verschlissenen Heeresausrüstung (das sogenannte Reetablisement) 320 Millionen, die Vergütung sämtlicher Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen und Baden (Rehl), sämtlicher Schäden der deutschen Gemeinden (Einquartierung, Zuhren), die Transportskosten der Eisenbahnen für Beförderung sämtlicher Truppen, Vorräthe, Gefangenen. Ueber die dann noch übrigen 1/4 Milliarden ist zu einem kleineren Theil für bestimmte große Reichszwecke verfügt, namentlich die Kosten der Einführung der Münzinheit, also der Prägung der gesammten neuen Münzen; ferner die Reichsheilke zur Gotthardbahn und die bekannten Dotationen des Fürsten Wismarck und der Generale (12 Millionen). Ein bestehende halbe Milliarde endlich ist zur Ausheilung an die einzelnen Staaten gelangt und in der mannigfachen Weise verwandt zur Schuldentilgung, zu Steuererlassen, Verbesserung der Beamtengehälter, in Preußen speziell auch zur Dotation der Provinzialverbände.

Nach Straßburg muß man jetzt tagtäglich ausschauen, denn dort giebt's immer etwas Neues. **Kablé,** der Reichstagsabgeordnete für

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von **Max von Weisenthurn.**
(Fortsetzung.)
Jetzt erst erzählte ich ihr, daß ich Dienerin im Hause meines Oheims gewesen wäre, daß sie, was ich mittheile, nur im Vertrauen gesprochen anzusehen, und sagte ihr endlich, daß ich die einzige Freundin und Vertraute der Tochter dieses Oheims gewesen, als derselbe plötzlich gestorben sei. Weil ich aber einen Brief an einen jungen Herrn zur Post gegeben, auf welchen der Graf eifersüchtig war, habe der Graf mich entlassen, vorschübend, ich sei keine geeignete Gefährtin für eine Dame von Stand. Er verheimlichte mir überdies, wo das Fräulein sich aufhalte; ich aber vergebte vor Echnludt nach derselben. Meine Geschichte war ganz geeignet, ein junges Mädchen zu interessieren, und Susette's Augen leuchteten denn auch vor Aufregung. Sie erklärte sich endlich mit Freuden bereit, mir die Adresse zu verschaffen, an die der Graf an seine Kammerfrau schreibt, was er doch sicher thun würde, und ich versprach ihr meine kleinen Gesparnisse für die Ueberbringung dieser Kunde.
„Nannette, Sie sind schlauer wie mancher Dektel!“ rief Karl, zitternd vor Aufregung. „Nannette, Sie sind in der kurzen Zeit noch kein Resultat von Susette erhalten können?“
Ein bestimmtes Resultat, nein; die Zeit seit gestern war zu kurz, aber Susette verlegte sich, kaum nach Hause zurückgekehrt, aufs Horchen und so vernahm sie denn gestern Nacht spät, von einem Nebenzimmer aus, wie der Graf sich mit Robert seinem Kammerdiener, unterhielt. Die Unterhaltung ward inebig gedämpften Tones geführt und sie vermerkte nur zwei Worte zu verstehen, welche zwischen beiden mehrmals wiederholt wurden: „Spanien“ und „Asturien“. Aber freilich, das ist nicht viel!
„Es ist auch nicht wenig,“ fiel Karl erregt der alten Dienerin ins Wort. „Mein Verbaht ist gerechtfertigt! Fräulein von Blaine ist aus Frankreich entnommen worden! Nannette, nehmen Sie dies,“ er drängte ihr Geld auf, „Susette muß belohnt werden, ihr Eifer darf nicht nachlassen. Bringen Sie mir jede, auch die geringfügigste Kunde, welche Sie erhalten!“
„Ja, Mylord, und wenn das Fräulein wirklich in Asturien sein sollte?“
„So werde ich, sobald ich dessen gewiß bin, nach Spanien reisen!“
„O, Mylord, der Himmel vergesse Ihnen, was Sie an einer armen Waise thun!“

Straßburg, der an einem Herzleiden gestorben ist, hat jetzt Ruhe im Grab gefunden; das Gleiche gaben ihm alle Elsäßer Vereine, alle Abgeordneten im Elsaß, viele Privatpersonen und auch der Magistrat mit dem Bürgermeister von Straßburg, Neben durften am Grab aber nur zwei, und zwar nur in deutscher Sprache gehalten werden. Außerdem ist der Staatssekretär v. Hofmann jetzt definitiv entlassen, die beiden Unterstaatssekretäre v. Mayr und Ledderhose sind in den „einstweiligen Ruhestand“ versetzt. Sie haben jeder einen Ordensstern und außerdem in dem bisherigen Bürgermeister Bad von Straßburg und dem Regierungspräsidenten Studt in Königsberg ihre Nachfolger erhalten und diese beiden Herren werden nun wohl alsbald die schärfere Tonart anschlagen.

Was ist denn in die deutschen Bottschaften gefahren? Kaum ist Herr v. Ruedell gegangen, fast hätten wir gesagt, kalt gestellt, da heist es auch schon, General v. Schweinitz, der deutsche Botschafter in St. Petersburg, der augenblicklich in Berlin weilt, werde ihm folgen. An seine Stelle solle General v. Werder, früher Militärattaché in St. Petersburg, jetzt Gouverneur von Berlin, treten.

Der Janz wegen der Militärratthés zwischen Berlin und Paris scheint ziemlich festig gewesen zu sein. Es sollen auf unserer Botschaft in Paris sogar schon Vorbereitungen zum Paden getroffen worden sein, schließlich aber ist alles noch in Güte beigelegt worden. Jetzt erzählen die französischen Blätter ihren Lesern, daß „das Benehmen der deutschen Militärratthés der Regierung (der französischen nämlich) zu keiner Klage Veranlassung geboten“ habe. Aber umgekehrt scheint's anders gewesen zu sein.

Der Kronprinz von Italien hat sich krank gemeldet; er liegt an den Maren, doch ist die Erkrankung nur eine leichte. Der Prinzessin Friederike von Hannover ist ihre Gerath mit einem einfachen Baron (Pawel-Rammungen) von ihren Verwandten und namentlich von ihrem Bruder, dem Herzog von Cumberland, noch nicht verziehen worden. Dieser hat alle Beziehungen zu ihr abgebrochen und hat sie nicht einmal über das schwere Leiden ihrer Schwägerin Thyra unterrichtet. Die Barouin, welche in London in tiefer Einsamkeit lebt, mußte die Prinzessin von Wales bitten, ihr mitzutheilen, wie es bei ihrer Schwägerin gehe. Mein Bruder Ernst würde mir gar nicht antworten, schreibt sie.

Verlobungen und Hochzeit nehmen trotz aller Weltthänbel ihren Fortgang. Die neuere Verlobungskarte geben aus die Prinzessin Clementine, die jüngste Tochter des belgischen Königs, und Prinz Albert, der älteste Sohn des Prinzen von Wales.

Das Neueste aus Oesterreich ist, daß Kaiser Franz Josef dem russischen General v. Kaulbars, dem „Bulgaren-Vändiger“, der

Am dritten Morgen nach diesem Gespräch war es, als Nannette wieder i Karl's Wohnung erschien. Sie fand den jungen Mann in großer Aufregung; sein Handgepäck lag bereit; in dem Gemache selbst verrieth sich jene Unordnung welche einer plötzlichen Abreise häufig voranzugehen pflegt.
„Wie, der gnädige Herr reiten ab?“ fragte Nannette befremdet.
„Ja, Nannette; ich reise dem Grafen nach, welcher Paris vor zwei Stunden verlassen hat!“

„Paris verlassen, wohin, Mylord?“
„Nach Spanien! Er verließ mit seinem Kammerdiener das Haus; auf dem Gepäc stand zu lesen: „Doiebo, Spanien via Brest.“
„Das ist es, Mylord, das ist es!“ rief Nannette jubelnd. „Alles stimmt. Sie dieses!“

Sie reichte ihm einen Streifen Papier und er las:
„Mademoiselle de Blaine. Covent de Santa Maria, Doiebo, Spanien.“
„Heute Morgen,“ so berichtete Nannette weiter, „sah Susette ein an das Fräulein gerichtete Schreiben auf dem Pulte des Grafen liegen und schrieb die Adresse ab.“
„Gottes Fügungen sind wunderbar, Nannette. Sie haben Recht!“ rief der junge Mann, die Hand der Alten mit Herzsicherheit schüttelnd, während es leucht in seinen Augen aufschimmerte.
„Ja, Mylord, wir haben unser geliebtes Fräulein endlich gefunden, ich bin dessen gewiß!“

Eine halbe Stunde später befand Karl Hargrave sich auf dem Wege nach Brest. In der Frühe des nächsten Morgens trugen die Wogen des Oceans das Schiff, auf welchem Karl sich befand, bereits seiner Bestimmung zu. Der junge Mann stand ruhelos auf dem Verdeck, den Blick unermüdet dem fernen Spanien zu gerichtet, wo er Sidonie zu finden wähnte.
Zu gleicher Stunde ging der Graf von Montöve mit häßler gefurchter Stien in dem kleinen Wasthose von Brest auf und nieder und blickte von Minute zu Minute ungeduldiger nach der Uhr.
Wichtig blieb er horchend stehen, Schritte ließen sich draußen auf der Treppe vernehmen und unmittelbar darauf pochte es an die Thür.
„Herein!“ rief der Graf und Robert der Vertraute Eugenes erschien auf der Schwelle.
„Nun, was giebt es?“ rief Graf Montöve in feierhafter Gast hervor.

in Wien bekanntlich russischer Militärattaché war, sein Bildniß zum Geschenk gemacht hat. Das wird, in unfer geliebtes Deutsch übertragen, wohl heißen sollen: wenn du wieder fern von Wien bist, dann denke an mich und mein österreichisches Volk und füge uns nicht allzuviel Böses zu!

Der Zar zeigt Europa, wo er kann, daß er sich auf die Seite derjenigen Bulgaren stellt, welche die Hegemonie bekämpfen. Er hat, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Wien gemeldet wird, in Ostchina die stützigen bulgarischen Offiziere Gruew und Bendersow empfangen und dieselben sogar der Kaiserin vorgestellt.

In Petersburg wird's immer unheimlicher. Die Zeitungen können kaum mehr Schritt halten mit den Attentaten. Am vorigen Mittwoch war der Kaiser und die Kaiserin schon wieder bedroht. Als sie Nachmittags von Petersburg, wo sie einem japanischen Prinzen eine Audienz bewilligt hatten, nach Ostchina zurückzukehren, wurden auf der Treppe der großen Morosaja ein junger, vernachlässigt aussehender Mann, anscheinend ein Student, und ein bittig verdächtiges Frauenzimmer beobachtet und plötzlich verhaftet, die das kaiserliche Paar zu erwarten schienen. Als der Kaiser in die Nähe gekommen war, sah er einen Mann am Wege stehen, der eine Witschrisch in die Höhe hielt; er ließ den Wagen halten und sich die Witschrisch durch einen Polizisten holen. Die Polizei nimmt nun an, der Witschrisch, der plötzlich verschwinden war, und die beiden jungen Leute hätten sich zu einem Attentat verabredet gehabt und die Witschrisch habe dazu dienen sollen, den Kaiser zum Anhalten zu veranlassen. Die rasche Verhaftung der jungen Leute habe aber das Complot im letzten Augenblick vereitelt.

Die Engländer haben den zweiten Osterfeiertag dazu benutzt, im Hyde-Park in London wieder einmal eine große politische Kundgebung vom Stapel zu lassen. Diesmal ging's, obgleich 100 000 Menschen da waren, ziemlich ruhig zu; es galt gegen die vom konservativen Ministerium dem Parlament vorgelegte irische Strafrechtsnovelle zu demonstrieren. Alles, was an Gladstone und Parnell hängt, behelligte sich, der unparteiischen Zuschauer aber waren noch viel mehr. Neuer gab's eine ganze Menge, aber auch Polizeimänner waren in Masse vertreten. Enthusiasmus und Begeisterung waren nicht vorhanden, wohl aber Sozialdemokratie mit rothen Fahnen. Auf dem Heimweg durch Piccadilly zeigte sich Gladstone an dem Fenster eines Hauses und wurde mit Hurrerufen von der Menge begrüßt. Läden wurden diesmal nicht geplündert.

Wer zur See fahren will, der hüte sich mit einem Dynamit-Schiff zusammenzulassen. Es soll sich gegenwärtig ein solches Ungeheuer, das vor etwa 14 Tagen aus einem amerikanischen Hafen ausgenommen ist, auf dem Weltmeer herumtreiben. Die englische Regierung ist davon benachrichtigt worden, den die Ladung ist von den amerikanischen Dynamit-Helden für England bestimmt.

Baden.

Karlruhe, den 14. April. Ein vollständiger Witterungsumschlag ist eingetreten. Seit heute Früh haben wir starken Schneefall. Da die Erde indeß bereits ziemlich Wärme aufgejogen hat, so bleibt der Schnee bis jetzt nicht liegen.

Am 9. d. Mts. brachte Gärtner Friedrich Oeder aus Durlach die ersten Gurken auf den Karlsruher Wochenmarkt.

Nach einer Mitteilung der „Bad. Postz.“ will der Bezirk Etlingen in sich vom Karlsruher Pferdezuchtverein lösen und eine eigene Genüßereinrichtung treffen. In andern Kreisen besteht die gleiche Absicht, nur soll zuvor der Verlauf der bevorstehenden außerordentlichen Hauptversammlung des genannten Vereins abgewartet werden.

Robert schloß vorfristig die Thür und trat dicht an seinen Herrn heran. „Danke Suleite's Geschicklichkeit und Dank dem Mangel an Scharfsinn jenes Detektivs, den Lord Harrave uns auf die Fersen hegte, ist Ihr Plan gelungen, Herr Graf!“ antwortete der Diener mit Nachdruck. „Noch ehe ich Drest verlassen, hat Lord Harrave einen Platz auf dem Dampfer „Tindab“ genommen und befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach Spanien!“

Der Graf brach in ein lautes, diabolisches Lachen aus. „Wortfreislich!“ rief er triumphirend. „Diese Lektion wird, wie ich hoffe, hinreichen, den Lord zu verlassen, es aufzugeben, meine Pläne durchzuführen! Es könnte gefährlich für ihn sein, vor der Mündung meiner Pistole zu stehen, und doch habe ich mir gelobt, daß bis eines Tages geschehen soll. Indes fürs erste bin ich zufrieden, daß er aus Frankreich entfernt ist. Nicht länger brauche ich jetzt zu zögern, nach Lorez zu gehen! Auf denn, — zur Draufahrt! Wenn ich nach Paris zurückkehre, muß Sidonie mein angeheiratetes Weib und ich der Besitzer ihrer Millionen sein!“

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Ein halbes Bekennniß.

Der neue Wasserschauer, mit welchem die Mädchen auf dem entlegenen Felsenriff überflutet worden waren, hatte Pamela schnell die Gefahr erkennen lassen, in welcher sie sich befand.

Die Wellen thürmten sich immer mächtiger auf und mußten in aller kürzester Zeit über den Felsen zusammenstürzen.

„Wir werden ertrinken! Wir sind vom Wasser umgeben und können nicht entkommen!“ rief Pamela erschrocken. „Wir müssen sterben, ach, sterben!“

Sidonie erwiderte und ihre Stimme zitterte, als sie erschrocken rief: „Nein, nein, Pamela, es kann nicht sein, es ist unmöglich! Sinnen Sie auf einen Anker! Können Sie Ihren Fuß denn nicht frei machen?“

„Ich vermag es nicht; wenn ich mich nur rühren, könnte ich vor Schmerz aufschreien. Ich muß sterben; aber Sie, Sie brauchen es nicht, Sie sind nicht gefangen. Sie haben noch die Freiheit der Bewegung!“

„Weshalb nicht?“ lautete die in freiem Ton gegebene Entgegnung. „Entweder wir sterben zusammen, oder wir werden zusammengetrieben.“

„Mit mir sterben! Ich sage Ihnen, wir können nicht geteilt werden, also gehen Sie!“ Was ist denn an meinem Tod gelegen? Bin ich nicht Mademoiselle

Nach der neuesten Verordnung wird in den Wirtschaften zu Döbber eine Viertelstunde vor Mitternacht „Feierabend“ geboten und den Gästen überlassen, sich bis Glockenschlag 12 Uhr nach Hause zu begeben. Die Wirthe sind laut „D. Nachr.“ angewiesen, für die Entfernung der Gäste zu sorgen und nöthigenfalls zur Unterstützung ihrer Aufforderung die Polizei zu Hilfe zu rufen.

Moskau, 9. April. Ein Opfer der in den Schulen neu eingeführten Orthographie wurde dieser Tage ein Fräulein, welches bei einer deutschen Herrschaft in Paris als Lehrerin eintreten wollte. Zeugnisse und Empfehlungsschreiben waren ausgezeichnet, die Bitte um Uebertragung der Stelle schön, sauber, aber nach der neuen Orthographie geschrieben. Der gute Deutsche in Paris wußte aber nichts von dieser Neuuerung. Nach 8 Tagen kamen, laut „Bad. Nachr.“, die eingekommenen Papiere mit dem Anfügen zurück, daß die Lehrerin nicht so wie übertragen werden, da es noch nicht „orthographisch“ zu schreiben vertriebe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13 April. Eine entsetzliche Szene spielte sich in der Nacht zum Dienstag in einem Hause der Mannstraße ab. Eine daselbst wohnhafte Frau machte in jener Nacht — anscheinend in Folge von Geistesstörung — den Versuch, ihrer 16 Jahre alten Tochter während des Schlafes die Kehle mit einem Tischmesser zu durchschneiden. Es gelang der Tochter, der Mutter das Messer zu entreißen, sie verletzte sich dabei jedoch derartig an den Händen, daß sie die Hilfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte. Die Mutter ist vorläufig in Verwahrung genommen.

Berlin ist am ersten Osterfeiertag durch die Kunde eines Raubmordes erschreckt worden. Der Kaufmann und Fabrikant Kreis, ein unverheirateter 38-jähriger Mann, wurde am Vormorgen in seiner Wohnung in der Abalberstraße ermordet gefunden. Er lag in seinem Komtoir, einen Strich um den Hals, mit zerstückelter Hirnschale in einer Blutlache, in der einen Hand eine Petroleumlampe, in der anderen ein Witzbrod. Er war offenbar furchtbar rasch und von hinten überfallen und zunächst erdrosselt worden, um ihn am Schreien zu hindern. Geräubt waren 8-900 Mark aus der Geldkassette und eine goldene Uhr mit Kette. Entdeckt ist der Mörder noch nicht.

Ein ganz besondere Art, einen Streit unter sich auszusuchen, haben zwei Pioniere in Köln gewählt. Sie bezogen sich am Dienstag Nachmittag auf den Wall und schossen mit Bauergewehren auf einander. Sie mußten beide gut gezielt haben, denn der eine war sofort todt, der andere blieb mit zerstückelten Rippen liegen und mußte in's Lazareth geschafft werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Beide waren bisher befreundet und in der dortigen Bäckermehre beschäftigt gewesen.

Garres Schicksal. Die Frau des Postexpeditors Kluth in Hochspeier wurde vom Schicksal schwer heimgesucht. Vor drei Wochen starb ein Kind der Familie, 8 Tage später der Gatte und jetzt wurde das einzig noch lebende Kind, ein 4-jähriger Knabe, abefahren, so daß er auf der Stelle todt blieb.

Die Diphtheritis raffte in Grin in a den 20-jährigen Husaren-Lieutenant Duns Freiherr v. Wütlich am 31. März plötzlich aus dem Leben. In dem von ihm bewohnten Hause auf der Langstraße war in der Familie des Hauswirths die Diphtheritis ausgebrochen, der innerhalb weniger Tage zwei Kinder erlagen. Die heimtückisch krankheit prägte aber auch den jungen Mann, und er fiel ihr zum Opfer.

Bern. Aus den Freiberger wird gemeldet, daß dort eine peinliche Aufregung herrsche über einen Justizmord, der vor Jahren begangen worden und nun zu Tage getreten sei. Im Jahre 1881 verzeigte eine Feuerbrunst das Haus eines geachteten, soliden, fleißigen, in

Qualimodo? Sie freilich, mit Ihnen,“ fügte sie bitter lachend hinzu, „verhält es sich ganz anders!“

„Um des Himmels willen, Pamela, Sie thun mir weh! Ich sagte Ihnen schon, daß ich Sie nicht verlasse.“ Was immer uns treffen möge, wir tragen es vereint!“

Pamela umschlang plötzlich Sidonie mit beiden Armen. „Sie sind die Einzige, welche den Glauben in mir erwecken läßt, daß doch nicht die ganze Welt böse und schlecht sei! Deshalb eben möchte ich, daß Sie sich retten! Wenn Madame oder Juliette hier wären, würde ich sie festhalten, damit sie mir nur ja nicht entfliehen!“

„Ja, das würde ich thun; aber Ihnen sage ich, gehen Sie, bald ist es zu spät! Sehen Sie wie rasch das Wasser steigt!“

„Ich gehe nicht! Wenn Sie mich retten wollen, so trachten Sie sich selbst zu retten! Weshalb sollen wir denn beide sterben müssen?“

„Ich habe es versucht, es ist unmöglich. Mein Fuß ist eingeklemmt, so daß ich ihn nicht rühren kann!“

Sidonie beugte sich nieder um zu untersuchen, wodurch Pamela's Fuß eingeklemmt ward, und stieß plötzlich einen lauten Schreier aus.

„Was gibt es denn?“ fragte Pamela besorgt.

„Pamela ich bin überzeugt, Sie können sich frei machen, wenn Sie trachten, sich aufrecht zu stellen und dann vorsichtig und langsam den Fuß ein wenig nach vorwärts schieben. Es muß Ihnen gelingen, auf solche Weise frei zu werden, denn weiter vorn wird der Felspalte breiter!“

„Wie soll ich aber aufstehen?“ fragte das Mädchen eifrig.

„Nehmen Sie sich an mich, legen Sie die Hand fest auf meine Schulter; so, nun richten Sie sich auf. Veruchen Sie, ganz langsam und vorsichtig den Fuß nach vorwärts schieben. Es muß Ihnen gelingen, auf solche Weise frei zu werden, denn weiter vorn wird der Felspalte breiter!“

„Nehmen Sie sich an mich, legen Sie die Hand fest auf meine Schulter; so, nun richten Sie sich auf. Veruchen Sie, ganz langsam und vorsichtig den Fuß nach vorwärts schieben. Es muß Ihnen gelingen, auf solche Weise frei zu werden, denn weiter vorn wird der Felspalte breiter!“

„Nehmen Sie sich an mich, legen Sie die Hand fest auf meine Schulter; so, nun richten Sie sich auf. Veruchen Sie, ganz langsam und vorsichtig den Fuß nach vorwärts schieben. Es muß Ihnen gelingen, auf solche Weise frei zu werden, denn weiter vorn wird der Felspalte breiter!“

(Fortsetzung folgt.)

geordneten Verhältnissen lebenden Manne zu Peuchapatte, Namens Justin Voichat. Infolge gewalteter Unternehmung wurde der Mann verhaftet und von den Geschwornen wegen Brandstiftung zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Kurz vor Ablauf seiner Strafe starb er zu Bern im Zuchthause. Seine arme Frau begab sich dort hin zu seinem Begräbniß und erzählte nach ihrer Rückkehr, daß ihr Mann das Opfer einer falschen Anklage und unschuldig verurtheilt worden ist. Einer der Beklagten zeugen habe aus America an den Präsidialpräsidenten einen Brief gerichtet, der am Tage der Verurtheilung des unglücklichen Voichat dort anlangt sei und in welchem er sich als Brandstifter hinstellte. Von seinen Mitbürgern war Voichat immer als unschuldig betrachtet worden.

Braunshweig, 9. April. Ein hiesiger Schankwirth, welcher einem Gäste einheimisches Bier für ein bayrisches verpackt hatte, wurde vom Schöffengericht wegen Betrugs zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt; außerdem wurde im polizeilichen Verfahren dem Manne die Schankerlaubnis aberkannt.

Ein ungewöhnliches Kleidungsstück. Es ist erwiesen, so bemerkt die „Wiener Illustr. Gewerbezeitung von Adermann,“ daß die menschliche Bekleidung noch sehr viel zu wünschen übrig läßt und daß man sehr oft in unvermutheter Weise der Mode huldt auf Kosten der Gesundheit und Bequemlichkeit. So macht Mr. James Heß im „Herald of Health“ auf die sonderbare Gewohnheit aufmerksam, Westen zu tragen, deren Rücken aus irgend einem dünnen Baumwollstoff besteht, während zur Vorderseite schwerer Stoff und eventuell auch Watte benützt wird. — Man ist jedenfalls von der Ansicht ausgegangen, daß der äußere Rock dem Rücken genügenden Schutz gewähre, während die Brust einen wärmeren Ueberzug benötige, da der Rock vorne geöffnet sei und deshalb wird, selbst wenn man den wärmsten Wollstoff auswählt, der Schneider den Rücken trotzdem aus irgend einem leichten, dünnen Stoffe, wie Baumwolle oder Seide herstellen. In Wirklichkeit ist jedoch gar kein Grund vorhanden, weshalb der Rücken der Weste aus so ungenügendem Materiale erzeugt wird, denn die Weste kann von unbehauglicher Dicke sein und wird dennoch die Lunge nicht gegen Verkehlung schützen, wenn nicht gleichzeitig der Rücken ebenso dick und warm gehalten wird. Wer den Körperbau des Menschen nur oberflächlich kennt, und wissen will, daß die Lunge vorne fünfmal mehr geschützt ist durch Kleidung, Lippen, Fleisch, Muskeln und Fett als rückwärts. Beim Rücken kommt die Lunge fast bis zur Oberfläche und erfordert demzufolge auch besseren Schutz. Mr. Heß und mehrere andere Herren, welche er auf diese Thatsachen aufmerksam gemacht hat, tragen seit zwei Jahren nur Westen mit guten, warmen Rücken und sind von der wohlthätigen Wirkung dieser Anordnung ganz entzückt. Während des ganzen Winters und Frühjahr's blieben sie von jedem Schnupfen oder Verkältung verschont, was für die Nichtigkeit des oben Gesagten wohl der beste Beweis

gellen kann. — Dieser wohlgemeinte Vorschlag wird hiermit nur im Interesse der leidenden Menschheit veröffentlicht, ohne daß man etwa von Prof. Jäger erst Beweise zur Erzeugung von Normal-Gesundheitswesten erwerben muß.

Ueber Holzkonservirung.

„Eine volkwirtschaftliche Frage von großer Wichtigkeit, deren Lösung allgemeines Interesse bietet, ist die Dauerhaftmachung des bearbeiteten Holzes.“

Es kann der aufmerksamsten Beobachtung nicht entgehen, wie viele Holzbauten und Holzgegenstände aller Art ohne genügenden Schutz der Witterung und dem Verderben, dem Schwamm und der Fäulniß preisgegeben werden, deren Haltbarkeit auf einfache Weise mit unbedeutenden Kosten wesentlich erhöht werden könnte.

Die bisher zum Zweck der Konservirung des Holzes meist üblichen Methoden: n. Theeranstriche wirken keineswegs in der erwarteten Weise, denn sie decken zwar die Oberfläche, halten dadurch Luft und Nässe ab, hindern aber in gleichem Maße durch Verstopfung der Poren die Verdunstung und führen somit Erstickung des Holzes herbei, so daß bei gar nicht getrockneten Holzern oft eine längere Dauerhaftigkeit bemerkt werden konnte. Bei der Holzkonservirung gilt es eben, nicht nur Luft und Wasser abzuhalten, sondern auch Mittel zur Unschädlichmachung der inneren fäulnißhaltigen Körper zur Verwendung zu bringen.

Es wird daher für unsern Leserkreis von Interesse sein, ein Imprägniröl kennen zu lernen, welches, antiseptisch, d. h. fäulnißwidrig wirkend, auf einfache Weise mit dem Pinsel aufgetragen und daher überall verwendet werden kann, welches nicht nur auf dem Holze haftet, sondern auch in dasselbe eindringt, einen geschmackvollen Farbton verleiht und gleichzeitig in Folge seiner Billigkeit eine allgemeine Anwendung ermöglicht.

Diese Eigenschaften erfüllt das Carbolineum Avenarius ein Imprägnir- und Antiseptizöl welches vor 11 Jahren erfunden wurde, sich aber erst während einer genügenden Zeit praktisch bewähren mußte. Dasselbe hat sich in Folge seiner unbestreitbaren Vortheile in Bezug auf Konservirung aller damit behandelten Holzarten und seines billigen Preises im In- und Ausland rasch beliebt gemacht.

Das Carbolineum Avenarius ist zu haben in Commendingen bei C. F. Nist, Inhaber Albert Herrmann.

Duzkin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Ostlinger & Co., Frankfurt a. M., Duzkin-Fabrik-Depot. — Direkter Versand an Private. Muster-Collectionsen bereitwillig franco.

30 Säcke à 150 L. reine, frische, zu Saat geeignete **Heublumen** werden zu kaufen gesucht; schriftlich-geeignet überichriebene Angebote sind bis längstens **Freitag den 22. April d. J.**, an die Wasser- und Straßenbauinsp. cion Commendingen einzuliefern.

Fabrik-Versteigerung.
Dienstag, 19. April d. J., Vormittags 8 Uhr anfangend, läßt Mathias Wehrle Ww. von Windenreuth, in ihrer Verhaftung, Abtheilungswegen folgende Fabrikgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

5 Kühe, 4 Stück Jungvieh, 2 Maifschweine, 3 Käuferfische, 30 St. Fühner, 3 aufgerüstete Leiterwagen, 1 Bernerwagen, 2 Pflüge, 1 hölzerne und 1 eiserne Egge, verschiedene Ketten, 1 Baumwinde, 1 Baumfäge, 130 Dhm Faß von 5 bis 25 Dhm haltend, 4 Fässer, 1 Krautstunde, 6 Hanfbrechen, 2 Pferdegeschirre, 1 Dünghausen, 2 Jauchentisch, verschiedene Wagnerholz, 100 Str. Strohh, 50 Str. Heu, mehrere Stiegskisten, Kästen und Fruchttrüge, Tisch und Stühle, 1 Obtritt, 15 Eßl. Mehl, 100 Sack Kartoffeln, 30 St. Buchschiff, Feld- und Handgeschirre aller Art und sonst verschiedene Gegenstände.

Windenreuth, den 12. April 1887.

Schlender, Bürgermeister.

Eichen-Versteigerung.



Die Gemeinde Forchheim versteigert gegen Baarzahlung am

Samstag den 16. d. Mts., Mittags 12 Uhr anfangend,

in ihrem Gemeindevald, diesjährigen Bürgergahholzschatz, oberhalb dem Kanal: **69 Stück Eichenstämme** sehr schöne Qualität, welche sich größtentheils zu Küferholz eignen. Forchheim, den 9. April 1887.

Futterer, Bürgermstr.

Holzversteigerung.



Die Gemeinde Serau versteigert am

Samstag den 16. April d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend,

in ihrem Gemeindevald Distrikt II., Abth. III., IV. und V. Langenthal und Steinengraben: **38 Eichen** von 40 bis 2 Fesslm., 7 Buchen von 54 bis 140 Fesslm., 119 taunene Bau- und Sägstämme von 50 bis 3 Fesslm. messend, 962 Stück Gersth, Hopfenstangen und Rebstecken, 8 Ster eichenes Rebsteckenholz; 54 Ster gemischtes Scheit- und Brühlholz, 5000 Stück Durchforstungs- und gemischte Wellen; Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Nathhaus in Serau. Serau, den 8. April 1887.

Der Gemeinderath:

Wolfsperger, Bürgermstr.

Rehm, Rathgreiber.

Holzversteigerung.



Jacob Steinhilber in Reppenbach läßt am

Mittwoch den 27. April, Morgens 8 Uhr anfangend,

nachstehende Holzgattungen versteigern: **400 Ster forstene, 30 Ster buchene, 10 Ster eichenes Scheitholz und 70 Ster forstene Brühlholz, 4400 Stück forstene und 700 Stück buchene Wellen.** Reppenbach, den 13. April 1887.

J. Glotin.

Zu verkaufen.

Im Auftrag der Frau Dr. Schürmayer verkauft Unterzeichneter: 2 Pferde mit Wagen, 1 Zweispännergeschirr, 1 Sattel, 1 Pferddecke, 1 Pferdschere u. s. w., 2 Kurzstuterkästen, 2 Hafertröge, 1 Hausen Düng, 9 Kübelpflanzen als Oleander, Hortensien, 3 Fässer von 220, 258 und 281 Liter, 1 Gaslufter, 1 Partie alte Bücher, 1 Thüre, 1 neuer Feuerwehraug und Helm.

August Ziller in Emmendingen.

Zu vermieten.

Der obere Stock des „Schürmayer'schen Hauses“ mit Zugehör und Garten auf 1. Juli d. J. Näheres bei Aug. Ziller.

3-4 tüchtige Steinbrecher

finden dauernde Beschäftigung bei **Johann Reinhold**, Steinbruchaufseher im städtischen Rathschreiberei Emmendingen.

Milch

zu haben bei **W. Vollrath**, Bahnhofsstraße.

Briefpapier-Cassetten.

In allen Ausstattungen und billigsten Preisen vorräthig in **H. Diller's** Buchhandlung.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Küfersmeisters **Karl Schmid** von hier, werden

Freitag den 22. April, Morgens 9 Uhr anfangend, im Rathhause dahier, die nachverzeichneten Fahrnißgegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

5 aufgerüstete Betten, Bettwert und Leinwand, 50 Ellen Feinstentuch, 24 Ellen Kölsch, Möbel, ein Sekretär, 2 Chiffonier, 2 Kommode, 2 runde Tische, 1 Kanapee, Schreinwerk aller Art, 3 Kleiderkästen, Tische und Stühle, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, Tische und Wanduhren, 1 Regulator, Spiegel und Bildertafeln, Vorhänge, Teppiche und Bodenläufer, Wein- und Schnapswaagen, ein Brenngeschirr, 3 Pfund Hausenblase, Manns- und Frauenkleider, Glas und Porzellan, ein eiserner Feuerherd, Küchengeschirr, 3 Seiten geräucherter Speck, 20 Pfund Schmalz, Fäß- und Bandgeschirr, ein eichenes Fleißgeschirr, 20 Stück Branntweinunterlagen, ein Partie Brennholz und sonst noch verschiedener Hausrath. Die Fahrniße sind in gutem Zustande und wird von den Erben nichts gesteigert.

Sabam Samstag den 23. April, Morgens 9 Uhr anfangend, werden in der Behausung selbst folgende Gegenstände öffentlich versteigert:

Ein komplettes Küferhandwerksgeschirr, welches sich für Weinhandlung und Küferei eignet, darunter 2 Pumpen mit 150 Fuß Schläuche, 2 Rollen, 1 Filtrirmaschine, 2 Schleifsteine mit Triebwerk, 1300 Stück eigene Fäßhaken von 2 bis 10 Fuß Länge, 80 Stück Thür- und Bodenstücke, 5 Daubenschränke in verschiedener Größe, 30 Stück neue Bierfäße von 20 bis 25 Liter haltend, ebensoviele halbfertig, 10 Stück Eichenfaß 50--150 Liter, ein Ovalsfaß von 4 Dhm, 35 Stück Fäß theils neu von 2 bis 10 Dhm haltend, eine große Gährstunde, 3 1/2 Klafter gepaltene Daubenholz, 10 Stück eigene und forlene Flöcklinge, Dielen, 500 Stück eigene Haagschuppen, 5 Dhm Gefindewein, 350 Maas Treber- und Feserbrautwein, 2 Fäß mit eingemachten Trebern und sonst verschiedene Gegenstände.

Emmendingen, 15. April 1887.
Decherer, Waisenrichter.

Den Herren Lehrern sei anlässlich des Schulbeginnes das in unserm Verlage erschienene und für die Hand des Schülers bestimmte Werkchen:

Der **Amtsbezirk Emmendingen.** (Heimatskunde.)
Preis 20 Pfa.
in freundliche Erinnerung gebracht.
Emmendingen. **A. Dölter's** Buchhblg.

Gewerbeschule Emmendingen.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 19. d. M.** Neueintretende und Repetenten haben an diesem Tage früh morgens 6 Uhr, die Schüler der zweiten Klasse am nächstfolgenden Tage zur genannten Stunde sich im Gewerbeschulsaal einzufinden.
Emmendingen, im April 1887.

Der Gewerbeschulrat.

Schwarzwald-Verein

Sektion Waldkirch-Emmendingen.
Sonntag, den 17. April, Nachmittag 5 Uhr findet die jährliche Hauptversammlung in Waldkirch in der Wirtschaft zur Arche statt.
Tagesordnung: § 20 Ziffern 1, 5, 6 der allgemeinen Satzungen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorsitzende
G. Beck.

Pferde-, Rinder- u. Farnenmarkt in Offenburg

am **Mittwoch den 1. Juni 1887.**
Große Verlosung von Pferden, Kühen, Rindern, landwirthschaftl. Geräthen, Maschinen, Fahr- u. Reitrequisten, unter Ausgabe von 14,000 Loosen.

Ziehung am 3. Juni 1887. Preis des Looses 2 M.
Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.
Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler **Carl Debold** in Offenburg und dessen Herren Agenten, sowie bei der Expedition des Hochberger Boten in Emmendingen zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Loose ein Freiloose.

Offenburg, im April 1887.

Der Gemeinderath.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verlosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Anzeige und Empfehlung.

Dem titl. Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich die seitherige Niederlage für meine

Färberei und Walkerei

bei Herrn **Limberger** aufgehoben und dem Herrn Kaufmann **Albert Herrmann** in Emmendingen übertragen habe.
Es werden alle Artikel wie bisher auch fernerhin bestens besorgt und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Günter,
Färber in Denzlingen.

Gothaer Lebensversicherungsbauf.

Verfich.-Bestand am 1. Jan. 1887: 68 270 Personen mit 510 290 000 M.
Baufonds am 1. Januar 1887 za. 135 800 000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn za. 174 700 000 "
Dividende: 43 % der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 34 bis 125 % der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem.
A. Dölter.

Neu! Alldeutsche

Papierservietten.
Preis: 100 Stück M. 1.75; 1000 Stück M. 12.-

Zu beziehen durch **A. Dölter's** Buchhblg.
Allen Wirtschaften seien diese Papierservietten bestens empfohlen. Muster umsonst und postfrei.

Ein gut erhaltenes Tafelklavier

ist billig zu verkaufen bei **Karl Fried. Gebhardt** Ww., Theningen.

Ein schönes Mutterfaß

Emmendinger Lage hat zu verkaufen: **Gustav Weyh,** in Wasser.

Zur Verrichtung von Gartenarbeiten

empfiehlt sich **Johann Ketterer,** wohnhaft bei Schreiner Sattler in der Oberstadt.
Habe viele Jahre bei Gärtner Weber in Badenweiler, Schongar und Welbokowaki in Freiburg gearbeitet

Trauben-Curwristchen gratis.

Kusten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Katarrh, Kinderhusten etc.
— Unzählige Atteste. —

Rheinischer Trauben-Brusthonig

analysirt und begutachtet von **Dr. Freytag,** Kgl. Professor, Bonn; **Dr. Bischoff,** Berlin; **Dr. Birnbaum,** Hofrath und Professor, Karlsruhe; **St. Gutachten von Dr. Müll. Großh. Medicinalrath in Grabow** als leichtestes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen andern Mitteln vorzuziehen.

Prospette mit Geh.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Emmendingen** bei **W. Reichelt** und **J. Weill-Wallerstein;** in Freiburg in den Apotheken; **Waldkirch:** Adolf Graefher.

Rantschul-Stempel

besorgt rasch und billig die Buchhandlung **A. Dölter** in Emmendingen.

Unter den vielen gegen **Gicht** und **Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anter-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anter-Pain-Expeller vollen Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Mittel verucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie **Gichterschmerzen**, als auch **Kopfs-, Zahn- und Muskelschmerzen, Seitenstiche** etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 M. (mehr kostet eine Flasche nicht) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge bestätigen, daß das Geld nicht umtun ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der **Marie Anter** als echt an. **Vorwärtig in den meisten Apotheken.**

Siehe eine Beilage.

Beilage zum „Hochberger Boten.“

Nr. 45.

Emmendingen, Samstag, 16. April

1887.

Schöffengericht.

Am 5. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Grohh. Herrn Oberamtsrichters **Freiherrn von Weiler** eine öffentliche Strafgerichtssitzung dahier statt. Schöffen waren hierbei die Herren **Karl Friedrich Heintzmann** Bierbrauer in Eichthalen und **Kudolf Hugel,** Gemeinderath in Emmendingen als Ersatzschöffe. Die Grohh. Staatsanwaltschaft war durch Herrn **Amtsanwalt Urenau** von Freiburg vertreten und als Gerichtsschreiber functionirte Herr **Rechtspraktikant Seidner** dahier.

Gegen **Wagner Ludwig** Zimmermann von Freiburg wurde wegen **Beleidigung** der **Matthias Köstli** Ehefrau von Denslingen eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen ausgesprochen.
Gegen **Frederich Schulz,** Zimmermann von Theningen erhielt wegen **Diebstahls** von **Nachtheil** der Gemeinde Theningen eine Gefängnisstrafe von 1 Tag.

Tagelöhner Joseph Schäfer von **Rafenmoos** wurde wegen **Diebstahls** zum **Nachtheil** des **Zieglers Köblin** von Emmendingen mit 8 Tagen Gefängnis bestraft.

Sonnenwirth Johann Georg Herr Ehefrau **Katharina Elisabetha** geb. **Lubin** von **Bretenthal** wurde von der **Anklage** der **Körperverletzung** ihres **Vaters Simon Lubin** von dort, freigesprochen.

Moriz Wikart Handelsmann von **Eichthalen** wurde wegen **Beleidigung** des **Gemeinderaths S. b. Adler** von **Bahlingen** in eine Geldstrafe von 80 M. verurtheilt.

Gustav Siegel, Müllerburche von **Burnersheim** wurde wegen **Concubinat** mit einer Haftstrafe von 14 Tagen bestraft.
Schneider August Wagner von **Rassel** wurde wegen **Diebstahls** zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Müller Joh. Georg Schilling von **Mughoch** erhielt wegen **Weinoccidfraudation** eine **Ordnungsstrafe** von 3 M.

Cigarrenmacher Christian Weber von **Wintersheim** wurde von der **Anklage** des **Betrugs** zum **Nachtheil** des **Karl Schwane** in **Emmendingen** freigesprochen.

Tagelöhner Jakob Brog von **Surburg** wurde wegen **Widerstands** gegen die **Strajgewalt** mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Fernmischte Nachrichten.

Augsburg, 9. April. Die als zuverlässig bekannte „Augsburger Abendzeitung“ meldet: Der seit einer Woche über den deutschen Forts um Weg beobachtete Luftballon, welcher **Nachts** elektrische Strahlenbündel ausstrahlte, gehört zu den **lenkbaren Luftschiffen** der **Berliner militärischen Liebsungskompanie**, die in Folge vollständiger Erprobung durch deutsche Militärbehörden **erstmals** eingedrückt sind. Diese Luftschiffe haben **Elektrizitätsbetrieb**; ihre **Geschwindigkeit** ist viermal größer als die eines **Expreszug**. Der **Auf der „Abendzeitung“** schließt einen **verspäteten Aprilscherz** aus.
— In **Strasbourg** feierte vor wenigen Tagen **Bischof Dr. Andreas Räß** sein **93tes Geburtsfest**. Der greise Prälat erfreut sich noch einer **guten Gesundheit** und **großer Geistesfrische**.

— **105 Jahre** alt ist dieser Tage im **Dorf Semkufen** bei **Darkehmen** in **Ostpreußen** eine **Leibgebigerin** gestorben. Die **letzten 17 Jahre** hatte sie **meist** auf dem **Krankenbett** gelegen.

— **30000 Mark** gewann ein **Berliner** vor zwei Jahren in der **Lotterie**. Er schaffte sich **sofort** ein **Reitpferd** an und sein **Herr Sohn** auch eins, sie **ritten** und **lebten** drauf **los** und **heute** haben sie **alles** **verjurt**. Es waren aber doch zwei **schöne Jahre**, sagen sie.

— Da das **Sehen** der **Kartoffeln** beginnt, so werden die **Landwirthe** auf **folgendes Verfahren** aufmerksam gemacht: Um **gleichmäßige** **Kartoffeln** zu erhalten, **scheidet** man den **spitzen Theil** der zu **setzenden** **Kartoffeln**, welcher **viele Augen** hat, ab; bei **Verwendung** solcher **Sehtartoffeln** sollen sich **nur große Knollen** bilden, da die **erwähnte Spitze** nur **kleine Knollen** erzeugt. Dieses **Verfahren** ist in **Nordamerika** **überall** **gebräuchlich** und **verdiert** wohl **geprüft** zu werden.

— Ein **glücklicher Spieler**. Am **Tage** vor dem **Erdbeden** erlitten der **gegenwärtig** im **Süden Frankreichs** **weilende Thronfolger** **Englands** in **Monaco** und **versuchte** im **Scherz** mit einer **kleinen** **Summe** sein **Glück** im **Trente et quarante**. Der **Erfolg** war ein **derartiger**, daß der **Prinz** **beschloß**, den **gewonnenen Betrag** beim **Koulette** **anzulegen**, wo ihm **gleichfalls** das **Glück** **holb** blieb, und **war** so, daß er in **kurzester** **Zeit** mit einem **Gewinn** von **6000 Pfund Sterling** den **Saal** **verließ**. Auch in **Vudapest**, wo der **Prinz** von **Wales** vor **Jahresfrist** als **Gast** des **Grafen Tassilo Festetics** weilte, wurde — wie das **Neue Wiener Tagebl.** erzählt — sein **Spielglück** **viel besprochen**. Der **zukünftige** **Beherrscher** **Englands** hatte in einer **Nacht** ein **Viertel-Million** **Gulden** in einem **bekanntem** **adeligen Club** **gewonnen** und er **erklärte** seinen **Partnern**, daß er **ihnen** nach der **Rückkehr** von der **Jagdreise** **Revanche** **geben** werde. **Tatsächlich** **erschien** auch der **Prinz** **14 Tage** **später** **wiederum** in dem **Club**, **doch** die **Revanche** **kostete** **ihnen** **Segnern** **abermals** **80,000 Gulden**.

— Zur **Vertilgung** des **Sufflaktis**, des **d. sog. Rothhohls**, der

wilden Möhre und anderer schlimmen Unkräuter in den Wiesen wird folgendes Mittel empfohlen: Man mache mit einem spitzen Eisen ein Loch in das sog. Herz der Pflanze und träufe etwas Petroleum ein. Dieses Del dringt hinab in die jartesten Wurzeltheilchen und der Tod der Unkräuter ist sicher, ohne daß man bei vorichtigem Vorgehen zu befürchten braucht, andere Pflanzen dadurch zu benachtheiligen.

— Da man oft Mangel an kleinen Gewichten hat, z. B. zum Abwiegen von Briefen oder von Gewürzen bei Bereitung von Speisen u. s. w., so dürfte folgende Tabelle willkommen sein, mittels deren man sich verschiedene kleine Gewichte aus deutschen Reichsmünzen zusammenstellen kann. Es wiegen nämlich:

1 Pfennig	2 Gram,
3 Zweipfennigstücke	10 "
2 Fünfpfennigstücke Nickel	5 "
1 Zehnpfennigstück Nickel	4 "
9 Zwanzigpfennigstücke Silber	10 "
9 Fünzigpfennigstücke Silber	24 "
9 Ein-Markstücke Silber	50 "
9 Zwei-Markstücke Silber	100 "
9 Fünf-Markstücke Silber	250 "
1 Fünf-Markstück Gold	2 "
1 Zehn-Markstück Gold	4 "
1 Zwanzig-Markstück Gold	8 "
1 Silberthaler	18 "

Auszug aus den Standesbüchern Emmendingen.

G e b o r e n .	
2. Januar.	Wilhelm, M. Maria Zimmermann, Fabrikarbeiterin.
3. "	Anna, M. Maria Anna Reimeier, Erzieherin.
6. "	Anna Maria, V. Rudolf Schölin, Metzgermeister.
17. "	Hermann Friedrich, V. Hermann Schölin, Maler.
17. "	Frieda, V. Wilhelm Maurer, Tagelöhner.
18. "	Lodigeboren, V. Ernst Albert Schölin, Schreinergehilfe.
19. "	Christina, V. Friedrich Kleiber, Tagelöhner.
21. "	Reinhard, V. Hermann Schneider, Schreinermeister.
27. "	Hermann, V. Reinhard Schölin, Schuhmacher.
2. Februar.	Albert, M. Anna Gumber, Tischlerin.
11. "	Klara Walburga, V. Albert Wecht, Kaufmann.
13. "	Friedrich, M. Karoline Gypert, Fabrikarbeiterin.
15. "	Emil, V. Johann Gomb, Maurer.
21. "	Maria Katharina, V. Karl Meßger, Seilergehilfe.
22. "	Vertha, V. Wilhelm Zahner, Kaufmann.
25. "	Karl Friedrich, V. Joseph Kollmer, Gastwirth.
26. "	Johann Baptist, V. Johann Baptist Wädele, Tagelöhner.
27. "	Wilhelm, V. Wilhelm Christ, Zimmermanngehilfe.
5. März.	August, V. Georg Wied, Tagelöhner.
6. "	Karl Friedrich, M. Karoline Heß, Fabrikarbeiterin.
8. "	Ida, V. Wilhelm Michael Nies, Maurer.
9. "	Karl Friedrich, V. Wilhelm Schumacher, Zimmermann.
12. "	Karl, V. Johann Reinbold, Tagelöhner.
13. "	Robert, V. Johann Friedrich Rießlin, Tagelöhner.
15. "	Karl Hermann, V. Karl Wils, Blum, Holzbediener.
18. "	Genevieve, V. Karl Friedrich Segrist, Tagelöhner.
18. "	Wilhelm, V. Michael Krauß, Korbmacher.
21. "	Frida, V. Cyrillus Wais, Ziegler.
23. "	Alfred Otto, V. Wilhelm Schiele, Fabrikarbeiter.
23. "	Karoline, V. Karl Ludw. Srauer, Holzschinder.
30. "	Hugo, V. Karl Friedrich Fetting, Maurer.
G e s t o r b e n .	
4. Januar.	Georg Friedrich Schumacher mit Katharine Ziebold.
31. "	David Ginzburger von Schmieheim mit Klara Weitzmeier.
1. Februar.	Johann Heinrich Schölin, Landwirth mit Marie Kupper.
1. "	Wilhelm Michael Nies, Maurer mit Kath. Gisi, Dia.
22. "	Reinhard Lindinger, Schneider mit Katharine Gerteis.
22. "	Michael Kornetter, Fabrikmann mit Anna Gumber.
22. März.	Adolf Schölin, Schneider mit Marie Wolf.
G e s t o r b e n .	
6. Januar.	Wilhelmine Srauer, Mutterin 74 1/2 Jahre alt.
7. "	Christian Friedrich Dreier, Fabrikarbeiter 85 1/4 Jahre alt.
7. "	Karoline Wilhelmine Rincklin 20 Jahre alt.
19. "	Luisa Wagner geb. Ringwald 63 Jahre alt.
19. "	Katharina Strübin, Fabrikarbeiterin 57 Jahre alt.
19. "	Albert Sprattler 12 1/2 Monate alt.
22. "	Emilie Schmidt, geb. Hauensain 59 1/2 Jahre alt.
24. "	Adolf Wakenberger 4 Monate alt.
24. "	Katharina Pfeiffer, Mäherin 18 1/2 Jahre alt.
24. "	Frieda Kempf 4 Monate alt.
25. "	Gustav Böni 5 Jahre alt.
27. "	Andreas Klausmann, Tagelöhner 64 Jahre alt.
29. "	Philipp Ginzburger 6 Monate alt.
31. "	Friederike Ginzburger Ww., geb. Ginzburger.
31. "	Katharina Scherberger, geb. Welter 77 1/2 Jahre alt.
4. Februar.	August Bruno Schürmayer v. Arz 67 1/2 Jahre alt.
5. "	Nichard Adolf Peter 3 1/2 Jahre alt.
13. "	Ferdinand Spaz, Steinhausergehilfe 39 Jahre alt.
18. "	Wilhelmine Schell, Mutterin 73 1/2 Jahre alt.
1. März.	Karl Schmid, Rädermeister 40 Jahre alt.
8. "	Christina Sobel, geb. Schaffhauser 66 Jahre alt.
3. "	Samuel Kungmann, Tagelöhner 68 Jahre alt.

